

# Die Schlummerrolle

Autor(en): **Boscovits, Fritz**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 51

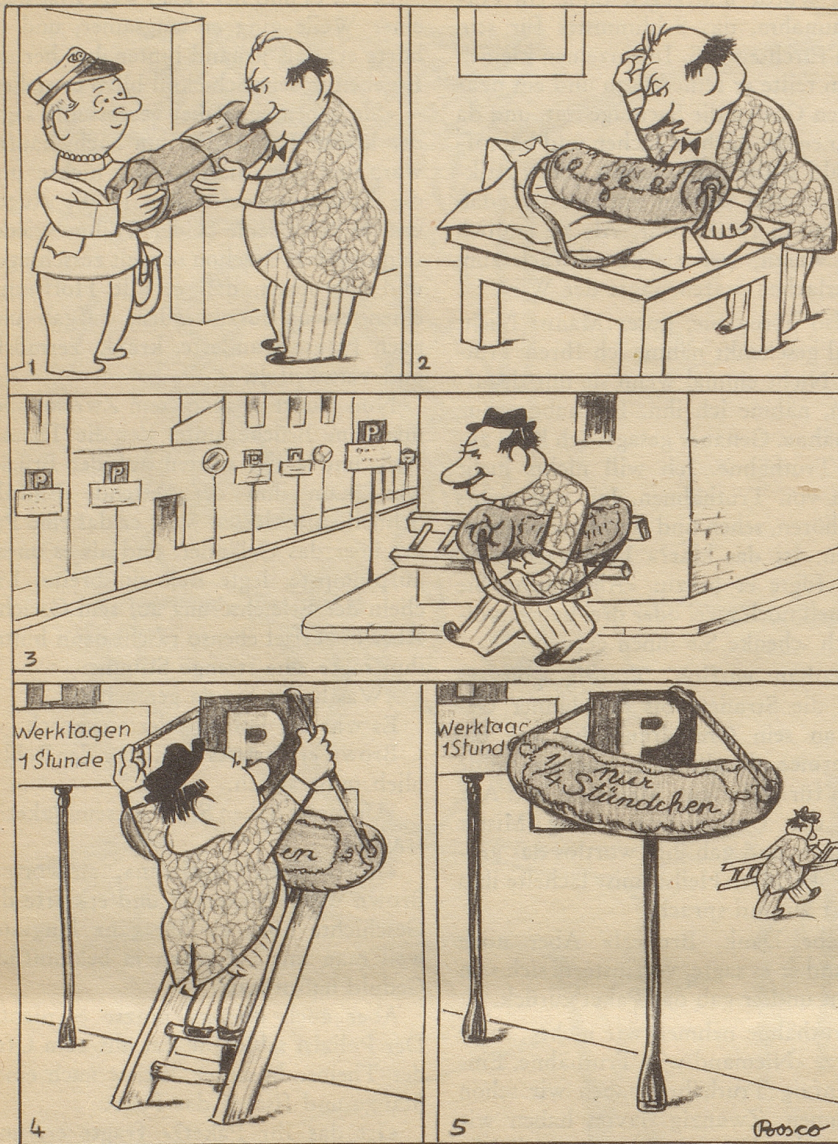
PDF erstellt am: **09.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



### DIE SCHLUMMERROLLE

und wie Herr Meier in Zürich für ein veraltetes Weihnachtsgeschenk eine gute Verwendung fand

### Die Axt im Haus ...

Adrian ist sparsam, ohne geizig zu sein, aber doch so sparsam, daß er jede notwendige Ausgabe auf Sparmöglichkeiten analysiert. So machte er u. a. die Entdeckung, daß ihm das wöchentliche Aufbügeln der Sonntagshose zu teuer kam. Nach tieferschürfenden Kalkulationen entschloß er sich zum Kauf eines Bügel-

eisens. Das Ergebnis war frappant. Tatsächlich erzielte er eine Einsparung von zehn Prozent, und zudem hatte jedes Hosenbein noch zwei Bügelfalten bekommen. Igel

### Splitter

Viele arbeiten nur, weil sie zum Faulenzen zu bequem sind. Röbi

### BALLONFAHRERS PECH

Bei dem herrlichen Herbstwetter packte ein Ballonfahrer seinen schon eingemotteten Luftsack wieder aus und stieg auf. Die Fahrt war herrlich, aber plötzlich verlor der Ballon Gas. Er sank und sank, und was meint Ihr wo er gelandet ist? – Nein, nicht auf einem weichen Teppich, von Vidal, an der Bahnhofstraße in Zürich, sonst hätte der Ballonfahrer jetzt nicht solch eine Riesenbeule am Kopf.

### Der «Uli»-Film

war auch in unserer Stadt ein Riesenerfolg. Als sich an einem Sonntag vor der Kinokasse wieder ein geradezu beängstigendes Gedränge abspielte, ließ sich aus der Menge eine urwüchsige Bärnerstimme vernehmen: «Da drinne schpile si «Ueli de Chnächt», u hie ufse hei mer d «Chäserei i de Veefreud»! Gotthälf üs arme Tröpf!» bi

### Das blaue Auge

Wir kniepten als Studenten mit einem alten fröhlichen Dorforiginal; plötzlich verschluckte sich der alte Herr, kam ins Husten, fiel unter den Tisch und schlug sich ein blaues Auge, ohne übrigens betrunken zu sein. (Es war, wie wir es viel später merkten, ein erster kleiner Schlaganfall.) Wir stellten ihn auf die Beine, und er betastete besorgt sein rasch anschwellendes Auge. Wie sollte er dies zu Hause seiner Gattin erklären? Plötzlich strahlte er: «Ich hab's!» und stapfte in die Winternacht hinaus.

Am andern Abend harreten wir gespannt auf seinen Bericht. Der alte Herr referierte: «Ich zog die Schuhe aus und schlich zum Bett meiner schlafenden Frau. Mit meinen eiskalten Händen packte ich sie an den Schultern. Wild fuhr sie mit den Armen in die Luft und begann zu schimpfen. Ich stöhnte meinerseits und sagte vorwurfsvoll, sie hätte mir ein blaues Auge geschlagen. Sie solle sich dann am Morgen nicht darüber wundern. – Heute früh zerfloß sie in Zerknirschung und Mitleid.» libi